

Was der Zuger Boden so hergibt

24.01.2015, 11:30

Goldmünzen und Schlamm

Die Zuger Archäologie kann zwar nur dann graben, wenn gebaut wird. Für alles andere fehlt das Geld. Was sie da aber findet, ist spektakulär genug. Relikte einer Münzunion lange vor dem Euro, der die Schweiz angehörte, etwa. Oder Hinweise auf eine Pfahlbauerburg, mehr als dreitausend Jahre alt. Und Gold natürlich.

Und jetzt zu den guten Dingen: Hochuli zieht den kleinen Kasten unter zwei Stapeln Papier hervor, darin liegt ein kleiner Schatz: Siebzehn silberne Fünf-Frankenstücke, ein goldene Zwanzig-Frankenmünze und ein silbernes Zwei-Frankenstück. Die Münzen lagen hundert Jahre lang unter dem Waldboden in Risch. Wer sie versteckt hatte, wollte für die Zukunft zurücklegen: «Der damalige Wert entspricht, auf die Löhne umgerechnet, heute zwischen 6'000 und 12'000 heutige Franken.»



Mit diesen Silberfranken konnte man bis 1926 sogar in Griechenland bezahlen.

Schweiz in einer Währungsunion?

Das Spannendste am Münzfund ist aber, dass nur eine der Frankenmünzen tatsächlich aus der Schweiz stammt: «Die Schweiz war damals in einer Münzunion mit Frankreich, Belgien und dem italienischen Königreich, und auch Griechenland war damals dabei.» Sie war also quasi Teil des Süd-Euros, wenn es so etwas heute gäbe: Deutschland und Österreich hätten den Gulden gehabt, sagt Hochuli. «Mit diesen Franken konnte man überall bezahlen, sie waren in all den beteiligten Ländern anerkannt und gleich viel wert.» Erst 1926 wurde diese Münzunion offiziell aufgehoben.

«Weshalb der Besitzer die Münzen vergraben hat, bleibt rätselhaft», sagt Hochuli. Wie die Archäologie den Schatz gefunden hat, will er allerdings nicht verraten, er lächelt nur und sagt: «Wir möchten verhindern, dass Fundstellen von Schatzsuchern beschädigt werden und archäologische Zeugnisse gestohlen werden, die der Öffentlichkeit gehören. Wenn jemand im Boden etwas findet, dann gehört das dem Kanton.» So auch der keltische Silberstater, der in Neuheim gefunden wurde. Die Silbermünze ist in der Schweiz ein äusserst seltener Fund, der wohl mit dem keltischen Fürstensitz auf der Baarburg zusammenhängt, so Hochuli.